

# Von der Geflüchteten zur Friseurmeisterin

**INTEGRATION** Sonia Isso übernimmt Salon in Oldenburg und will anderen Mut machen

VON SVENJA FLEIG

**OLDENBURGER LAND** – Wenn sie heute vor Berufsschulklassen steht und von ihrem Werdegang berichtet, dann erkennt sich Sonia Isso in den Sorgen und Zweifeln der Schülerinnen und Schüler wieder. Und sie kann ihnen Mut machen. Als die im syrischen Aleppo aufgewachsene Frau vor neun Jahren Zuflucht in Deutschland fand, hatte sie keinen Schulabschluss. Heute spricht sie fließend Deutsch, hat erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen, sich einen Meistertitel erarbeitet und vor einem halben Jahr einen Traum erfüllt: Gemeinsam mit ihrem Mann hat die 25-Jährige einen Friseursalon an der Cloppener Straße in Oldenburg übernommen.

## Meisterbrief erarbeitet

Sie strahlt, wenn sie darüber spricht, was sie sich gemeinsam aufbauen wollen. Und wenn sie davon erzählt, wie sie bei der Meisterfeier des Handwerks im Oldenburger Land auf der großen Bühne der EWE-Arena endlich den Meisterbrief mit ihrem Namen in den Händen hielt. Sonia Isso ist eine von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Integrationsprojekts Handwerkliche Ausbildung für Geflüchtete und Asylbewerber (IHAFa) im Bereich der Handwerkskammer Oldenburg, die den jahrelangen Weg bisher gemeistert haben. Seit dem Start des niedersächsischen Projekts an der Oldenburger Kammer im November 2015 wurden mehr als 1250 Menschen beraten, darunter 116 Frauen. Mehr als ein Drittel begann eine Ausbildung, ein Großteil wurde anschließend von den Betrieben übernommen. Mehr als jeder Vierte fand direkt eine Arbeitsstelle. Sonia Isso gehört zu den etwa vier Prozent, die sich selbstständig gemacht haben.

## Bürokratische Hürden

Auf ihrem Weg wurde sie von Hussein Kerri begleitet, der als Integrationsberater bei der Handwerkskammer arbei-



Hat sich einen Traum erfüllt und will anderen damit Mut machen: Sonia Isso in ihrem Friseursalon in Oldenburg. BILD: SVENJA FLEIG

## INTEGRATION IM HANDWERK

**Die handwerkliche Ausbildung** nimmt bei der Integration geflüchteter und zugewandter Menschen eine bedeutende Rolle ein. 2020 hatte sich jeder dritte Ausbildungsanfänger mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit für einen handwerklichen Beruf entschieden, wie die Bundeszentrale

für politische Bildung auf Grundlage von Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung berechnet hat.

**Mehrere Handwerkskammern** in Niedersachsen, unter anderem im Oldenburger Land und in Ostfriesland und Papenburg vermittelten im IHAFa-Projekt zwischen

dem Bewerber und dem Arbeitgeber. Wenn er von seinem Beratungsalltag erzählt, dann spricht er gern von Integrationssuchenden und meint damit auch die Betriebe. Diese haben bisher 1350 Beratungsgespräche wahrgenommen. Häufig stünden die Betriebe vor der Frage, ob sie einen zugewanderten Menschen beschäftigen dürfen und wie seine Bleibeperspektive aussieht. „Die bürokratischen Hürden für Geflüchtete und Betriebe sind nach wie vor sehr hoch“, bedauert Hussein Kerri. Er nennt ein Beispiel: Will ein

Mensch, der noch keine Beschäftigungserlaubnis hat, ein Praktikum leisten, müssen sowohl die Agentur für Arbeit als auch die Ausländerbehörde zustimmen. Das kann dauern. Dem Integrationsberater ist wichtig zu betonen, dass die Hürden in den bürokratisch ausgestalteten Vorschriften liegen, nicht an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Behörden. Er habe über die Jahre viele engagierte Menschen getroffen, die Erfolgsgeschichten wie die von Sonia Isso erst möglich machten.

Geflüchteten und Asylbewerbern sowie Betrieben. Das Projekt lief zu Ende März aus. Es wurde vom Nachfolgeprojekt IFHa abgelöst, das bis Ende 2027 läuft und sich sowohl an Betriebe als auch an Geflüchtete, Zugewanderte sowie Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund richtet.

Sie hatte Hussein Kerri auch zu einem Gespräch mit ihrer späteren Chefin begleitet. Diese gab der jungen Frau, die damals durch zusätzliche freiwillige Sprachkurse schon gut Deutsch sprach, schließlich auch ohne Schulabschluss einen Ausbildungsplatz – und damit eine Chance. „Die berufliche Integration gibt den Menschen lebensnotwendigen Halt, Perspektive und eine Zuversicht, dass sie hier ankommen werden“, betont Hussein Kerri. Umgekehrt werden auch sie im Handwerk drin-

gend gebraucht, viele Betriebe suchen nach Fach- und Nachwuchskräften.

## Mut zur Sprache

An ihrem Beruf gefällt Sonia Isso besonders, dass sie mit vielen unterschiedlichen Menschen ins Gespräch kommt und ihnen mit einem neuen Haarschnitt eine Freude bereiten kann. Dabei sei sie früher durchaus schüchtern gewesen, sagt die Friseurmeisterin über sich selbst. Heute rät sie als Botschafterin des Handwerks vor Schulklassen dazu, sich einfach zu trauen und das Gespräch zu suchen, auch wenn man das ein oder andere Wort vielleicht noch nicht kennt. „Man sollte keine Angst haben, auf andere zuzugehen“, sagt sie. Und was würde sie Integrationsuchenden noch raten? „Am wichtigsten ist es, schnell die Sprache zu lernen und dranzubleiben. Auch wenn es schwierig ist: Mit Wiederholung schafft man alles“, sagt sie. „Übung macht den Meister.“